4. Jahrgang. Nr. 101.

Danzig, Mittwoch, den 1. Mai 1867.

Nr. 101. 4. Jahrgang

Danzig, Mittwoch, den 1. Mai 1867.

West-Preußische Zeitung.



☞ Das Abonnement für Mai und Juni beträgt hier 25 Sgr. — Auswärtige belieben den Betrag incl. Postprovision mit 1 Thlr. direkt an unsere Expedition, Hundegasse 70 einzusenden. — Hiesige können auch für Mai mit 12½ Sgr. abonniren.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 135. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 4 Gewinne zu 5000 Thaler auf Nr. 48,240, 50,955. 55,159 und 92,759. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 35,285 und 68,293.

49 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 78. 4239. 5005. 5565. 5647. 5970. 7180. 9228. 9464. 13,272. 15,422. 17,211. 18,105. 19,003. 19,496. 22,052. 22,383. 24,410. 26,379. 26,566. 27,981. 29,221. 29,224. 29,797. 30,034. 31,557. 34,158. 34,766. 37,003. 39,699. 47,754. 50,630. 53,655. 54,733. 55,322. 56,623. 56,786. 57,487. 60,027. 63,040. 64,458. 68,049. 75,949. 76,261. 77,970. 78,092. 81,448. 92,580. und 92,926.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1249. 1886. 5277. 5545. 8434. 9192. 12,183. 12,389. 12,395. 15,644. 16,459. 21,243. 22,573. 24,606. 25,414. 25,696. 25,989. 26,525. 27,153. 28,281. 35,211. 35,848. 35,890. 37,933. 38,779. 40,963. 43,675. 45,732. 47,130. 50,580. 51,072. 52,625. 53,011. 54,363. 54,728. 55,659. 55,812. 57,171. 58,452. 60,595. 60,679. 63,698. 65,119. 67,587. 69,164. 70,160. 72,125. 76,760. 84,596. 84,717. 86,143. 88,873. 89,163. 89,196. 89,247. 89,485. 89,523. 91,328. 91,625 und 93,449.

77 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 396. 504. 2051. 2822. 3427. 5116. 6549. 6623. 8448. 9995. 13,107. 14,181. 14,831. 16,564. 18,104. 20,856. 21,838. 23,660. 24,043. 24,372. 25,817. 28,424. 32,354. 32,474. 34,221. 35,020. 35,141. 35,400. 36,475. 36,488. 38,859. 40,896. 40,997. 43,904. 47,770. 49,343. 51,449. 53,079. 53,821. 55,716. 56,101. 56,284. 56,725. 58,840. 59,116. 62,359. 65,275. 65,675. 65,976. 66,179. 66,803. 72,058. 74,013. 74,151. 74,501. 75,247. 75,406. 75,454. 76,573. 76,927. 77,627. 78,003. 79,289. 79,579. 80,590. 82,440. 82,540. 85,092. 85,759. 85,796. 87,010. 87,472. 90,404. 92,083. 93,091. 93,226 und 94,330.

Berlin, 30. April 1867.
Königliche General-Lotterie-Direction.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung.

Dresden, 30. April. Die Befestigung des Liliensteins ist nicht beabsichtigt, Das erste Bataillon vom 48. Regiment geht heute von Meißen nach Cottbus, das zweite verläßt Zittau nächstens. Ein Theil der Schanzen wird morgen sächsischer Seits besetzt. Soeben findet der Zusammentritt des Landtags Statt.

Dresden, 30. April. Bei der heutigen Eröffnung der zweiten Kammer erklärte der Kammerpräsident Haberkorn, es sei jetzt, nachdem der Reichstag mit so überwiegender Majorität die norddeutsche Bundesverfassung angenommen habe, für die Vertreter der einzelnen Bundesstaaten eine unvermeidliche Nothwendigkeit, alle Bedenken — auch wenn dieselben noch so erheblich seien — gegen diese Verfassung schwinden zu lassen. Der sächsische Landtag möge daher seine Aufgabe rasch erledigen und dadurch wenigstens nach dieser Seite hin das Seinige zur Beseitigung der jetzigen unsicheren, ja unheimlichen Zustände beitragen.

Wien, 30. April. Die heutige „Presse" vernimmt über die Stellung der verschiedenen Mächte zur Konferenz Folgendes: Rußland hat unter Anregung des Konferenzgedankens gleichzeitig den Entwurf eines Programms vorgelegt, über welches gegenwärtig zwischen den Vermittelungsmächten verhandelt wird, um denselben nach erzielter Verständigung als gemeinsamen Vorschlag Preußen und Frankreich zur Annahme zu unterbreiten. Nach dem Antrage Rußlands soll die Londoner Konferenz sich als Konferenz ad hoc ausschließlich mit der Revision des Vertragsprotokolls vom Jahre 1839 beschäftigen. Frankreich dagegen wünscht auf der Konferenz außer den Verträgen von 1839 auch diejenigen des Jahres 1815 und den Prager Frieden vom Jahre 1866 zur Sprache zu bringen. Preußen endlich soll von der Konferenz die Anerkennung seiner Erwerbungen im vorigen Jhre erwarten.

Paris, 29. April. Die „Libertée" enthält einen Artikel, demzufolge sie an einen dauerhaften Frieden nicht glaubt. Wenn der Friede durch eine Conferenz dauerhaft erhalten werden kann, zieht sie dies dem sofortigen Kriege vor.

Paris, 29. April. Der „Temps" fährt fort, Kundgebungen und Adressen von französischer Seite zu veröffentlichen, welche die Erhaltung des Friedens befürworten. — Der „Patrie" zufolge würde die Konferenz bezüglich der Luxemburger Angelegenheit wahrscheinlich gegen Ende nächster Woche zusammentreten. Sobald der Tag der Eröffnung festgestellt wäre, würde die Regierung den Kammern darüber Mittheilung machen.

Paris, 30. April. Aus zuverlässiger Quelle wird mitgetheilt, daß die Einladungen an die Unterzeichner der Verträge von 1839 behufs Beschickung einer Konferenz im Namen des Königs von Holland ergehen werden.

„Patrie" meldet: Der Termin, an welchem die Konferenz beginnen soll, ist noch nicht festgestellt. Es ist aber sicher, daß dieselbe in London tagen wird.

„France" sieht in der Thronrede des Königs von Preußen den Ausdruck des aufrichtigen Wunsches, daß der Friede erhalten bleibe.

Paris, 30. April. Der heutige „Moniteur" schreibt Folgendes: Als die neuesten Zwischenfälle in Bezug auf Luxemburg eine gewisse Besorgniß für die Erhaltung des Friedens entstehen ließen, befand sich die französische Armee in Folge der Reduktion des Jahres 1865 unter der normalen Effektivstärke. Andererseits ließ das mexikanische Okkupations-Corps 7000 Pferde in Amerika, darunter 3000 Zugpferde, deren Wiedererſetzung unerläßlich war. Es war also die Pflicht der Regierung, diejenigen Vorsichtsmaßregeln, welche nothwendig waren, zu ergreifen, nämlich die Effektivstärke der Regimenter zu erhöhen, eine gewisse Anzahl von Pferden zu kaufen, und die Festungen an den Grenzen in Vertheidigungs-Zustand zu setzen.

Die friedlichen Nachrichten der letzten Tage haben indessen den Kaiser bestimmt, den Befehl zu ertheilen, daß keine weitere Rüstungsmaßregel getroffen werde, damit der öffentlichen Meinung kein Vorwand zu neuer Beunruhigung gegeben und der Hoffnung des Friedens dadurch nicht widersprochen werde. Demgemäß wird die Anzahl der zu kaufenden Pferde auf das nothwendigste Maß beschränkt werden. Desgleichen werden die auf Urlaub befindlichen Soldaten, welche einberufen werden sollten, in ihrer Heimath belassen werden.

Brüssel, 30. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte die Regierung eine Kredit-Forderung von 8,400,000 Frcs. zum Zweck der Umgestaltung der Infanteriewaffen, sowie einen Entwurf zu einer Anleihe von 60 Millionen Frcs. ein, um außerordentlichen Eventualitäten begegnen zu können.

Haus der Abgeordneten.

2. Sitzung.

Dienstag, 30. April, Vormittags 10 Uhr.

Präsident: v. Forckenbeck.

Am Minister-Tisch: Die Herren Frhr. v. d. Heydt, Graf zu Eulenburg und v. Selchow.

Die Plätze im Hause sind sehr lückenhaft, die Tribünen sehr spärlich besetzt.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten. Derselbe zeigt an, daß die Abgg. Bode und Wolff gestorben seien, und fordert das Haus auf, zu Ehren der Gestorbenen sich zu erheben. (Sämmtliche Mitglieder erheben sich.) Es werden mehrere Urlaubsgesuche verlesen und bewilligt. Die Abgg. Fischer, Gaede und v. Selchow haben Schreiben eingereicht, worin sie anzeigen, daß sie aus ihrer früheren Stellung in eine höhere Charge versetzt, und somit ihr Mandat für erloschen erachten. Sie provociren hierin die Entscheidung des Hauses. Der Präsident verliest die drei Schreiben und überweist sie mit Zustimmung des Hauses an die Geschäfts-Ordnungs-Kommission. Hierauf theilt der Präsident den Ausfall der Wahlen der Vorsitzenden und Schriftführer in den Abtheilungen mit. Es sind folgende Abgeordnete gewählt worden:

In der 1. Abtheilung zum Vorsitzenden Grabow, zum Stellvertreter desselben v. Kirchmann, zum Schriftführer Dr. Eberty, zum Stellvertreter desselben Sommer.

In der 2. Abtheilung zum Vorsitzenden v. Bonin, zum Stellvertreter desselben Graf v. Schwerin-Putzer, zum Schriftführer v. Boetticher, zum Stellvertreter desselben Frhr. v. Eckardstein.

In der 3. Abtheilung zum Vorsitzenden Dr. Simson, zum Stellvertreter desselben Rohden (Steinfurt), zum Schriftführer Dr. Paur, zum Stellvertreter desselben Sachse.

In der 4. Abtheilung zum Vorsitzenden Bieck, zum Stellvertreter desselben Roepell, zum Schriftführer Qual, zum Stellvertreter desselben Freiherr v. Seherr-Thoß.

In der 5. Abtheilung zum Vorsitzenden v. Blanckenburg, zum Stellvertreter desselben v. Eynern, zum Schriftführer v. Brauchitsch (Genthin), zum Stellvertreter desselben v. Koeller.

In der 6. Abtheilung zum Vorsitzenden Freiherr v. Vincke (Hagen), zum Stellvertreter desselben von Denzin, zum Schriftführer v. Kardorff, zum Stellvertreter desselben v. Wangenheim.

In der 7. Abtheilung zum Vorsitzenden v. Bockum-Dolffs, zum Stellvertreter desselben Dr. Kosch, zum Schriftführer v. Kleinsorgen, zum Stellvertreter desselben Lautz.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung, die Wahl der Präsidenten und der Schriftführer. Der frühere Vice-Präsident Stavenhagen übernimmt das Präsidium. Es beginnt der Namensaufruf für die Wahl des ersten Präsidenten. Bei derselben werden 243 Stimmzettel abgegeben; 4 derselben sind unbeschrieben, so daß die Zahl der abgegebenen gültigen Stimmzettel 239 beträgt. Die absolute Majorität ist also 120. Es haben erhalten: der Abg. v. Forckenbeck 162, der Abg. Dr Waldeck 60, der Abg. v. Arnim Neustettin 13, Dr. Löwe (Bochum) 2, der Abg. Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) und der Abg. Reichenheim je 1 Stimme. Der Abg. v. Forckenbeck ist somit zum Präsidenten für die Dauer der gegenwärtigen Legislaturperiode gewählt.

Präsident v. Forckenbeck (den Präsidentenstuhl einnehmend): Meine Herren! Die Wahl annehmend, verspreche ich, alle meine Kräfte aufzuwenden, um die Geschäfte des Hauses gerecht, unparteiisch und rasch zu führen (Lebhaftes Bravo!) und dadurch hoffe ich am allerbesten meinen tiefgefühlten Dank für das mir wiederholt bewiesene Vertrauen zu bethätigen. (Bravo!) Meine Herren, wir schreiten nunmehr zur Wahl des Ersten Vice-Präsidenten.

Der Namensaufruf erfolgt. Bei demselben werden 240 Stimmen abgegeben. Davon sind 3 unbeschriebene. Es bleiben somit 237 gültige Stimmen. Davon ist die absolute Majorität 119. Es erhielten der Abgeordnete Stavenhagen 132, der Abg. Frhr. v. Hoverbeck 79, der Abg. v. Carlowitz 13, der Abg. Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) 9, die Abgg. Dr. Michelis (Allenstein), Dr Jacoby, Dr. Löwe (Bochum) und Reichenheim je eine Stimme. Der frühere Vice-Präsident Stavenhagen ist somit auch jetzt zum Ersten Vice-Präsidenten gewählt worden. Der Präsident bittet ihn, sich über die Annahme der Wahl zu erklären.

Abg. Stavenhagen: M. H.! Ich nehme die Wahl mit tiefgefühltem Danke für die mir dadurch erwiesene Ehre an.

Es folgt die Wahl des Zweiten Vice-Präsidenten.

Das Resultat des Namensaufrufs ist folgendes: Im Ganzen wurden 223 Stimmzettel abgegeben. Davon waren 3 ungültig. Von den übrigbleibenden 220 gültigen Stimmen beträgt die absolute Majorität 111. Es haben erhalten der Abgeordnete Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) 98, der Abg. v. Carlowitz 64, der Abg. v. Bonin 46, der Abg. Frhr. v. Hoverbeck 12 Stimmen. Die absolute Majorität ist also nicht erreicht. Der Präsident verweist darauf, daß die Geschäfts-Ordnung vom 8. Dezember 1848 folgendes festsetze: „Hat sich die absolute Mehrheit nicht ergeben, so sind die 5, welche die meisten Stimmen erhalten haben, auf die engere Wahl zu bringen, wird auch dann die absolute Mehrheit noch nicht erreicht, so ist die engere Wahl zwischen den zweien vorzunehmen, die die meisten Stimmen erhalten haben. Wird auch hierdurch die absolute Majorität nicht erreicht, so hat zwischen diesen beiden das Loos zu entscheiden. Auf Grund dieser Bestimmung schreitet das Haus zu der engeren Wahl zwischen den vier oben genannten Abgeordneten, da ein fünfter nicht vorhanden ist. Der Namenaufruf erfolgt. Bei demselben werden 219 Stimmzettel abgegeben. Davon sind 2 ungültig, weil sie die einfache Bezeichnung Graf zu Eulenburg haben. Die absolute Majorität beträgt sonach 109. Davon haben erhalten der Abgeordnete Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) 107 Stimmen. Würden die 2 oben bezeichneten ungültigen Stimmen als gültig für den obigen Abgeordneten gerechnet, so würde er doch nicht die absolute Majorität erreicht haben, da er dann nur 109 Stimmen hätte, während die absolute Majorität 110 betragen würde. Außerdem erhalten der Abg. v. Carlowitz 76, v. Bonin 33, von Hoverbeck 1 Stimme. Es ist daher eine zweite engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) und von Carlowitz nothwendig. Es werden im Ganzen abgegeben 233 Stimmen. Davon erhielten der Abg. Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone) 116, der Abg. v. Carlowitz 107 Stimmen, Graf zu Eulenburg ist somit zum Zweiten Vicepräsidenten gewählt.

Abg. Graf zu Eulenburg (Deutsch-Crone): Ich nehme die auf mich gefallene Wahl an und spreche Ihnen, meine Herren, den lebhaften und tiefgefühlten Dank aus für die hohe Auszeichnung die Sie mir, für mich so unerwartet durch Ihre Wahl erwiesen haben. Für den von mir nicht erwünschten Fall daß aus den bewährten Händen der beiden ersten Herren Prasidenten die Leitung der Verhandlungen in meine Hände übergehen sollte, bitte ich Sie aber zugleich, mir die Nachsicht gewähren zu wollen, deren ich in so hohem Maße bedürfen werde.

Der Präsident schlägt vor, abweichend von § 19 der Geschäfts-Ordnung vorläufig nur zwei Kommissionen, die Geschäftsordnungs- und die Petitions-Kommission zu wählen. Es erhebt sich kein Widerspruch.

Die nächste Sitzung wird auf morgen 12 Uhr anberaumt. Tagesordnung: 1. Bekanntmachung des Resultats der Wahl der Schriftführer und der beiden Kommissionen. 2. Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staats-Regierung. 3. Wahlprüfungen. Die Abtheilungen versammeln sich morgen 10½ Uhr. Es folgt hierauf die

Wahl der Schriftführer. — Der Präsident ernennt nach derselben zu Quästoren die Abgg. v. Höller und Häbeler. Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten.

In- und Ausland.

Preußen. □ Berlin, 30. April. Der telegraphische Auszug aus dem Moniteur-Artikel, die Einstellung der Rüstungen betreffend, hat der friedlichen Wendung, die schon durch die Conferenznachrichten angekündigt war, größere Consistenz gegeben. Hatte sich Preußen bisher nicht veranlaßt gesehen, seinerseits kriegerische Vorkehrungen zu treffen, so findet es sich jetzt noch viel mehr in der Lage, seinen Friedensstand festzuhalten. Das Erscheinen des Moniteur-Artikels läßt annehmen, daß die französische Regierung die Nothwendigkeit, ihre Rüstungen abzustellen, anerkennt, daß sie sich davon überzeugt hat, wie alle noch so zweckentsprechenden Arrangements zur Erhaltung des Friedens jeder Bürgschaft des Erfolges ermangeln müssen, solange zwischen den Parteien, deren Zwist geschlichtet werden soll, ein Austrag desselben, der mit jenen Arrangements unvereinbar ist, durch kriegerische Vorkehrungen in Aussicht genommen bleibt. Solange die französischen Rüstungen fortdauern, kann die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Thätigkeit Preußen nur in dem Wege betheiligt finden, daß es dem provocatorischen Verhalten des Gegners seinerseits jeden Rechtfertigungsgrund entzieht. Die französischen Rüstungen blieben preußischerseits unerwiedert, selbstverständlich unter dem Vorbehalt der Erwiederung, wenn die Fortdauer der ersteren die Grenze überschritten, welche das Spiel ohne Gefährdung der Sicherheit des eigenen Landes mit ansehen ließ. Der Maßstab für die friedliche Haltung Preußens lag einzig und allein bei Frankreich. Ob letzteres seine Rüstungen noch rechtzeitig einstellen werde oder nicht — diese Frage allein bestimmte den Gesichtspunkt, von dem aus Preußen die Situation nur auffassen konnte. Was sonst geschah, mußte der Natur der Sache nach für Preußens Stellung zu der schwebenden europäischen Frage einflußlos bleiben; es mußte sich mindestens die Feststellung seiner Beziehungen zu allen diesen Dingen bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, der es ihm ermöglichte, die Eventualität einer kriegerischen Aggression von Seiten Frankreichs aus dem Auge zu lassen. Demgemäß konnten selbst die Vorgänge der verflossenen Woche, in wie hohem Maaße sie auch sonst die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich gezogen, eine wesentlich veränderte Anschauung der Situation vom preußischen Gesichtspunkte aus nicht bedingen. Dies erklärt die indifferente Haltung, die namentlich in Betreff der Vermittelungsvorschläge von Berlin aus beobachtet wurde und bei weniger eingehender Berücksichtigung des in den französischen Rüstungen gegebenen Factors der Situation auffällig erscheinen konnte. Aber welchen Werth konnte der vortrefflichste Vermittelungsvorschlag, konnte selbst die bestimmte Aussicht seiner Realisirung, die mit der bevorstehenden Londoner Conferenz sich eröffnete, für Preußen haben, so lange es jeden Augenblick gewärtig sein mußte, von Frankreich überfallen zu werden! Jetzt liegt die Sache anders. Aber freilich wohl bleibt noch Manches zu wünschen übrig. Telegraphische Auszüge trügen leicht. Zunächst ist also der Artikel des Moniteur selbst abzuwarten. Die bindende Kraft eines Zeitungsartikels reicht nicht weit. Es wird daher wünschenswerth, der Anzeige, daß Frankreich sich zur Abrüstuug entschlossen, noch eine bestimmtere, den diplomatischen Bedingungen entsprechende Form gegeben zu sehen. Und in der That soll eine derartige Notifikation bereits in gutem Wege sein. — Die in London in Bau bestellte Panzerfregatte „Kronprinz" ist vollendet und wird binnen acht Tagen von Stapel laufen.

— Die Correspondenten der liberalen Partei constatiren beim Beginn der Landtagssession übereinstimmend die vollständige Auflösung der Fortschrittspartei. Ueberall, besonders aber an den bisherigen Hauptsitzen der Partei, wie in Berlin selbst, in Breslau u. s. w., tritt die Spaltung unter den früheren Genossen in der Presse wie in öffentlichen Versammlungen klar hervor, und die Polemik ist eben so heftig und leidenschaftlich, besonders auch eben so persönlich gehässig, wie früher gegen den gemeinsamen Gegner.

Im Landtage rechnen die entschiedenen Demokraten als Ersatz für die „Abtrünnigen" der national-liberalen Partei auf einigen Zuwachs von Seiten der vormals Bockum-Dolffs'schen Fraction, welche vermöge ihrer angeborenen Haltlosigkeit bei dem Bankerutt der Fortschrittspartei gleich mit in die Brüche gegangen ist. Man hofft einige dieser führerlosen Leute, die sich ja oft genug von den demokratischen Wortführern haben mit fortreißen lassen, auch jetzt einzufangen. In solcher Hoffnung und mit Hinzurechnung der Polen, der politischen Katholiken 2c. meinen es die Gegner der Reichsverfassung etwa auf hundert Stimmen zu bringen. Ueber zwei Drittheile des Hauses werden jedenfalls zur Regierung stehen. (Kreuz-Ztg.)

— In Betreff der Thätigkeit des Abgeordnetenhauses in den nächsten Tagen hören wir, daß nach der Morgen um 12 Uhr stattfindenden Plenarsitzung, in welcher das Haus von der Staatsregierung voraussichtlich den Verfassungs-Entwurf für den Norddeutschen Bund entgegennehmen wird, in dieser Woche keine Sitzung mehr stattfinden wird. Die Vorlage wird zunächst durch den Druck vervielfältigt und hoffentlich am Freitag zur Vertheilung gelangen. Da sie nach der Geschäftsordnung sich 3 Tage in den Händen der Mitglieder befinden muß, bevor das Haus in die Berathung treten kann, so wird die nächste Sitzung des Hauses erst am Dienstag, 7. Mai, stattfinden und zwar wird das Haus dann sofort in die Vorberathung über den Verfassungs-Entwurf treten.

— Seit Beendigung des letzten Krieges treten, wie die „Sp. Ztg." hervorhebt, in auffallend großer Zahl fremdherrliche Offiziere in die preußische Armee; so sind in letzter Zeit 6 österreichische und je ein württembergischer, braunschweigischer, französischer, und badischer Offizier übergetreten, und noch viele dergleichen Anträge liegen dem Kriegs-Ministerium vor.

— Die im vorigen Jahre beabsichtigten, wegen des Krieges aber nicht zur Ausführung gekommenen topographischen Aufnahmen des Generalstabes werden in diesem Sommer zur Ausführung kommen, und es sind die Ortsbehörden der aufzunehmenden Landestheile davon bereits in Kenntniß gesetzt worden. — Die mit den Vermessungsarbeiten Beauftragten weisen der „Köln. Ztg." zufolge, sich durch offene, von den Ministern der Finanzen und des Innern ausgestellte Legitimationen aus.

— Gestern hat die theoretische Hauptmanns-Prüfung von circa 53 Hauptleuten resp. Premier-Lieutenants der sämmtlichen Artillerie-Brigaden ihren Anfang genommen, und dauert dieselbe etwa vier Wochen.

— Höherer Anordnung gemäß soll, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, der Remonte-Ankauf in der Provinz Westfalen, welcher seit mehreren Jahren als nicht lohnend aufgegeben worden, nunmehr wiederum und zwar in Verbindung mit den angrenzenden Provinzen aufgenommen werden.

— In Folge Verfügung des Kriegsministeriums, Abtheilung für das Invalidenwesen, vom 12. März d. J. sollen diejenigen verstümmelten Invaliden, welche im Besitz des Civil-Versorgungsscheins sind, befragt werden, ob sie gegen Rückgabe des Civil-Versorgungsscheins eine Zulage von 3 Thlrn. monatlich zu beziehen wünschen.

— Mit den vom Geheimen Rath Dreyse vor einiger Zeit construirten sogenannten Revolver-Kanonen werden hier seit Kurzem Versuche gemacht, die sich der „Sp. Ztg." zufolge in jeder Beziehung bewähren sollen.

— Man schreibt der Weser-Zeitung: „In Betreff der vielbesprochenen neuen französischen Revolverkanonen stellt sich neuerdings heraus, daß dieselben nicht in Batterieen zusammengestellt, sondern den einzelnen Truppenkörpern, und zwar der Infanterie, wie gleichmäßig auch der leichten Cavallerie und überhaupt den leichten Truppen einzeln zugetheilt werden sollen. Auch berichten die französischen Blätter bereits, daß diese Zutheilung bei einer Anzahl Regimenter schon erfolgt sei. Der Construction nach scheinen diese Geschütze eine Verbindung der kleinen Zündnadel-Handfahrgeschütze, wie sie 1857 und 1858 ebenfalls in der preußischen Armee eingeführt und der Infanterie beigegeben werden sollten, und der neuen ähnlichen Erfindung von Dreyse zu sein, welche sich seit vorigem Herbst bekanntlich in Berlin noch in Prüfung befindet. Der Vortheil dieser Kanonen wird dahin angegeben, aus einem einzigen Geschütze in ununterbrochener Folge auf einen gegebenen Punkt einen solchen Hagel von Projectilen zu entsenden, um denselben vollkommen zu beherrschen und nöthigenfalls das Feuer von ganzen Batterieen zu ersetzen. Derselbe Vortheil wird indeß auch von der deutschen gleichen Erfindung des berühmten Erfinders des Zündnadelgewehrs in Anspruch genommen, und es erscheint deshalb nicht unmöglich, daß jenem französischen Fortschritt in der Waffentechnik auf deutscher Seite eine unmittelbare Concurrenz entgegentreten dürfte!"

Frankreich. Bezeichnend ist in diesem Augenblicke die Sprache, welche das Pariser Hofjournal, die „Patrie", in der neuesten Nummer führt; es heißt da u. a.: „Wir bleiben bei dem Glauben, daß die in den Berliner Blättern ausgesprochenen Meinungen isolirt dastehen. Weder die Natur der Unterhandlungen, noch die Logik, noch auch der gesunde politische Sinn rechtfertigt diese Anschauungen, und wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, daß die Ereignisse sie ebenfalls nicht rechtfertigen werden. — Der gegenwärtige Status quo kann nicht lange dauern. Bewahren wir uns daher, in Erwartung der Entschließungen der Diplomatie, die Ruhe, welche der öffentlichen Meinung in Frankreich das Bewußtsein unserer Macht und das Gefühl unserer Würde giebt." (!) —

Rußland und Polen. Man schreibt der D. A. Z. aus Petersburg: „Daß die Sympathieen des Kaisers und der gesammten kaiserlichen Familie Deutschland gehören, darüber kann wohl kein Zweifel aufkommen. Was die öffentliche Meinung anbetrifft, geht dieselbe unbedingt dahin, (so sehr sie auch sonst für den Frieden eingenommen ist), im Falle eines kriegerischen Conflictes zwischen Frankreich und Deutschland müsse Rußland sich sofort auf die Seite dieses letzteren stellen und durch seine Machtentfaltung dem Kriege ein rasches Ende machen, Frankreich demüthigen und durch diese Demüthigung einen dauernden Frieden in Europa herstellen. Diese Ansicht wird namentlich auch von zwei größeren unabhängigen Journalen, dem Wiest, dem Organ des Großgrundbesitzes, und der St. Petersburger Börsen-Zeitung, einer Zeitung, welche durch ihre ernste Tendenz und ihre große Abonnentenzahl zu den einflußreichsten Zeitungen Rußlands zählt, offen vertreten. Gerade die sonst so friedliche Börsen-Zeitung, welche bei Besprechung der Rußland doch so nahe berührenden orientalischen Frage für eine unbedingt friedliche Ausgleichung plaidirte, ist seit dem Auftreten der luxemburgischen Frage wie umgewandelt und wünscht eine active Betheiligung Rußlands zu Gunsten Deutschlands beim Ausbruche eines Conflictes lieber heute als morgen."

② Warschau, 30. April. Mit dem heutigen Tage schließen die Oster-Feiertage die wir hier bekanntlich doppelt, nämlich nach neuem und altem Styl zu feiern, Gelegenheit haben, wenn sie wie dieses Jahr nicht gleichzeitig eintreten. Damit hört nun auch das hier übliche viele Essen und Trinken, so wie die Volksbelustigung auf, welche alljährlich seitens der Regierung auf dem großen Ujardower Exercierplatze veranstaltet worden, und so stark von den unteren Schichten der Bevölkerung frequentirt werden, daß der Platz, auf dem 50 Tausend Mann Parade haben können, nebst den Alleen nach Lascinki und Belvedere gefüllt sind. Dieses Jahr war das Wetter nur dem Gregorianischen Kalender günstig, der Julianische sah die liebe Sonne erst heute, die nun den in Strömen gefallenen Regen wohl wieder auftrocknen wird. Wir sehnen uns nach dem Frühjahr, besonders auch die Badereisenden, denen leider durch das Steigen der ausländischen Valuta ein großer Strich durch die Rechnung durch das Fallen unserer Geldcourse gemacht wird, da keiner gerne den vierten Theil seiner ersparten Reise-Rubel dahin giebt. Auch die Geschäfte des Imports fangen an, bedenklich dadurch zu stocken, und große Klagen hört man deshalb überall wegen der unseligen Luxemburgerfrage, die man auch hier nur für einen Vorwand hält, hinter dem sich noch andere Begehren verbergen — parceque l'appetit vient en mangeant; doch hoffen wir, das daß Zusammentreffen zweier Gewitter von West und Osten noch vermieden werden wird. Der Donner und Blitz der Geschütze möchte doch etwas zu stark werden.

Infolge der Aufhebung des Staatsraths haben die Geheimen Räthe Bialoskowski und Magniewski, sowie die wirklichen Staats-Räthe v. Borzencki, v. Heilmann, Dutkiewicz, Korylkowski, Dekucinski und Lontzki ihre Entlassung mit Emeritus (Pension) und dem Recht, ihre Uniform zu tragen, erhalten. Aehnliches steht den 32 Staats-Referendarien und Vice-Staats-Referendarien, den vielen Secretairen — alle mit ansehnlichen Gehältern — sowie den vielen bei dieser Behörde angestellt gewesenen Unter- und Subaltern-Beamten bevor.

Zum Ausbau der vor dem Aufstande begonnenen neuen Römisch-Katholis.-Kirche „Zu aller Heiligen" auf dem Grzybow (Marktplatz) welcher durch mehrere Jahre unterbrochen war, hat der Statthalter Graf Berg 47,922 S.-R. angewiesen.

Amerika. New-York, 17. April. General Sickles hat den Befehl erlassen, daß in Anbetracht des in seinem Bezirke herrschenden Nothstandes Niemand wegen einer während des Krieges gemachten Schuld verhaftet oder gepfändet werden solle. Versteigerungen für Schulden, die ein Jahr vor dem Kriege gemacht sind, werden um ein Jahr verschoben; Haus- und Ackergeräthe bis zum Werthe von 500 D. bleiben jeder Familie vor Pfändung frei. General Sheridan kündigt an, daß bis zur Entscheidung des Attorney-Generals kein durch die Reconstructionsacte des Votums Beraubter auf die Wählerliste kommen darf. — Maryland hat sich mit 100,000 Stimmen Majorität für Abhaltung eines conservativ-constitutionellen Staatsconvents am 8. Mai entschieden. — Nach Nachrichten aus Vera-Cruz war der Staatsschatz des Kaisers Maximilian erschöpft. Die Republikaner in Alvarado sollen einen Dampfer und mehrere Schooner zur Blokkirung von Vera-Cruz ausgerüstet haben. Der Staat Cohahuila hat sich gegen die Autorität des Präsidenten Juarez aufgelehnt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 1. Mai.

(Militairisches.) Zum Brückenschlagen wurden früher von dem Königlichen Pionier-Bataillon nur hölzerne Pontons verwendet; in neuerer Zeit hat man die eisernen Pontons eingeführt und da diese successive für den ganzen Brückentrain beschafft werden, so sind auch dem entsprechend schwerere Anker erforderlich weshalb hiesigen Schmiedemeistern die Anfertigung solcher zum Gewichte bis 2 Ctr. aufgegeben worden ist.

(Die Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn) ist heute früh 9 Uhr zum ersten Mal probeweise mit Lokomotiven befahren.

(Städtische Bauten.) An der Lohmühle werden die Vorbereitungen zur Erneuerung der Riedewand welche die Radaune über den Stadtgraben führt getroffen, damit bis zur Schützzeit das Holzwerk abgebunden ist.

(Kirchendiebstahl.) Aus der Kirche zu Wonneberg ist von Dieben das messingne Taufbecken entwendet worden.

(Oeffentliche Bauten.) Das neue Packhofsgebäude ist in der Fundamentirung fertig und wird im Laufe des Sommers betriebsfähig. Das Königliche Regierungsgebäude ist durch ein ansehnliches Nebengebäude erweitert und wird Letzteres am 1. October c. bezogen werden können. Die Kaserne Wieben, welche bezüglich der letzten Flügelgebäude bei Eintritt des Winters im Rohbau stehen blieb, wird zum Herbst vollständig belegungsfähig und daraus wieder eine erhebliche Erleichterung in der Einquartierung für die Bürger erwachsen. Der Hagelsberg wird für seinen gänzlichen Umbau nochmehrere Jahre beanspruchen, und die Lunett Knesebeck starke Felsenmanerwerke erhalten und auch einen Umbau erfahren. Die Jesuiterhöhe erfährt im Laufe dieses Sommers auch noch eine Verstärkung durch Felsenmauerwerke. Zählt man hierzu noch die Inangriffnahme der pommerschen Bahn nach Beendigung der Neufahrwasserschen so ist wohl für die Bauhandwerker unserer Stadt ein weites Feld für ihre Thätigkeit. Der Bau einer Artillerie-Kaserne auf dem Logengrundstück des Schüsseldamms soll wegen der vielfachen Festungsarbeiten einstweilen noch ausgesetzt sein, dürfte aber noch nicht gänzlich aufgegeben werden.

(Vorschuß-Verein.) Die gestrige General-Versammlung wurde durch Hrn. Rickert eröffnet und von demselben mitgetheilt, daß der Verein seit ult. März von 515 auf 565 Mitglieder angewachsen ist. Behufs Hebung des Geschäftsbetriebes sei die Einrichtung getroffen, daß Spareinlagen fortgesetzt angenommen und darüber besondere Quittungsbücher ausgefertigt werden sollen. Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse erheischten jedoch eine möglichst peinliche Prüfung der Vorschußanträge und Einschränkung der Prolongationsbewilligungen. Hr. Schulze-Delitzsch werde auf Grund des vom Staat publicirten Genossenschaftsgesetzes mit Nächstem neue Statuten für die Vorschußvereine übersenden und dürften dieselben wesentlich zum Gedeihen derselben beitragen. Hr. Fritsch stattete Bericht über den Stand der Kasse bis ult. April c. ab, wonach die ausstehenden Forderungen 18,849 Thlr. betragen, darunter befinden sich prolongirte Beträge mit 6999 Thlr. An Zinsen sind eingekommen 478 Thlr. Herr Schochow erwähnt, daß der Verein viel zu wenig für sich selbst thue und daß deshalb die Mitgliederzahl so unerheblich wachse. Es müßten die Vortheile, die der Verein biete, dem Publikum durch die Zeitungen öfter vorgehalten werden. Es gebe hier Kaufleute, die von der Existenz des Vorschußvereins gar nichts wüßten. Klappern gehöre zum Handwerk! Hr. Rickert entgegnet, daß der Jahres-Abschluß in 5000 Exemplaren gedruckt und vertheilt worden sei und die Vertreter der Presse ständig über die Sitzungen referirten. Hr. Schumann beantragt, daß für die Zukunft über jedes abgelaufene Quartal Geschäftsberichte abgestattet werden möchten, wie dies das Statut vorschreibe. Hr. Rickert macht dieserhalb Zusage und verspricht, daß auch dem Wunsche des Hrn. Schochow insofern nachgekommen werden solle, als monatliche Kassenabschlüsse, wie solche die Bankinstitute veröffentlichen durch die Presse zur Kenntniß gebracht werden würden. Die Hauptsache bleibe aber immer, daß die Mitglieder mehr Prapoganda machen müßten, um das Wachsen des Vereins zu fördern. Zum Schluß wurden noch die Herren Elsner, Völkel, Schochow und Jahn zu Rechnungs-Revisoren gewählt.

— (Handwerker-Verein.) — In der letzten Sitzung hielt Herr Stadtrath Preußmann einen Vortrag über „den Granit und seine Bestandtheile". Nachdem der Vortragende die der Erdbildung vorangegangenen Momente einer kurzen Betrachtung unterzogen hatte, geht derselbe auf die plutonischen und vulkanischen Formationen und auf den Gegenstand des Thema's über. Der in unsern Gebirgen vorherrschend vertretene Granit ist ein krystallinisch-körniges Gemenge von Quarz, Glimmer und Feldspath. Der erstere Bestandtheil ist reine Kieselsäure, die wir im Sande in zersetztem Zustande finden, der zweite: kieselsaure Thonerde mit Kali, und der dritte enthält kieselsaure Thon- und Kalkerde mit Kali und Eisenoxyd. Zum bessern Verständniß erklärt Redner, daß der Chemiker unter Säure nicht lediglich das verstehe, was die Zunge als sauer befinde, vielmehr der Bezeichnungen von Basen und Säuren sich in der Weise bediene, wie dies die charakteristischen Erscheinungen bedingen. Es wird hierbei der Salze gedacht, deren Basen: Kali, Natron und Ammoniak und deren Säure Kohlensäure ist. Auf der Erdoberfläche habe gewissermaßen eine Uebertragung des Granitsteines stattgefunden, indem von Stellen, wo derselbe ursprünglich massenhaft gelagert, große Blöcke in die Eisfelder gefroren und dann durch die Gewalt der Wassermassen auf andere Gegenden übergeführt worden sind. Die preußische Ostseeküste und die finnischen Küsten hätten zu jener Zeit, als Schweden und Lappland noch mit Gletschern bedeckt waren, auch ihre Attribute von dort empfangen, und die Naturforscher haben nachgewiesen,

daß Eisberge mit den sie umgebenden Schollen und eingefrorenen Granitblöcken bis 1020 Fuß auf das feste Land geschoben worden sind. In früheren Jahren, als die Erscheinung der vereinzelten Felsblöcke noch nicht erforscht war, habe man sich einfach darauf beschränkt, ihren Ursprung in das Reich der Sagen und Fabeln zu verweisen. Redner geht nun auf die Gruppenvertheilung über und bezeichnet den edlen Quarz oder Bergkrystall, von welchem sich im Berner Museum ein 6 Centner schweres Prachtexemplar befinde, als wesentlichen Bestandtheil des Granit und erwähnt dessen Verwendung zu Schmucksachen, Brillengläsern und Glasflüssen. Bezüglich des Letztern habe England lange Zeit die Herstellung des Flintglases ausschließlich gekannt, bis Frauenhofer's unermüdliche Forschungen auch in Deutschland diesen Industriezweig einheimisch machte. Der Bereitung des hydraulischen Mörtels und Cements erwähnend, geht Redner zum Feldspath über. Dies sei derjenige Bestandtheil des Granits, welcher bei der Bildung der Erdoberfläche den Zersetzungsprozeß am ersten unterlegen sei und sich als Lehm oder Thon abgesetzt und dann die fruchtbare Kruste unserer Erde gebildet habe. Vom Feldspath oder Adular werde die Porzellanerde gewonnen. In China habe man das Porzellan schon lange vor Christi Geburt bereitet und erst seit 250 Jahren sei man in Deutschland damit vertraut geworden. Einem Alchimisten Namens Böttcher, der in Berlin als churfürstlicher Hofgoldmacher seine Zeitgenossen dupirte und dann an den sächsischen Hof kam, gelang es die vom Grafen Schönhausen begonnenen Experimente dahin zu vervollständigen, daß in Meißen die erste deutsche Porzellanfabrik etablirt werden konnte. Während des siebenjährigen Krieges wurde von dort das Geheimniß der Fabrikation nach Berlin verpflanzt und im Jahre 1760 dort die Königliche Porzellanfabrik gegründet. Der Lasurstein, welcher in China zuerst zur Bereitung des dem Gold an Werth gleichgeschätztena Ultra marin verwendet wurde, hat neuerdings in dieser Beziehung seine Bedeutung verloren, da diese Farbe jetzt äußerst billig in den Porzellan-Fabriken von den Abfällen bereitet wird; in Deutschland werden jetzt über 200,000 Ctr. davon fabricirt. Nachdem noch der Syenit- und Gneißformationen gedacht worden, wurde die technische Verwendung des Granit zu Monumenten, Bausteinen, Pfeilern, Trottoirs ꝛc. besprochen und als factisch nachgewiesen erachtet, daß der Granit ein Baustein sei, der jeder Verwitterung Trotz biete. Eine Frage: ob der Granit auch dem im Regen enthaltenen Salpeter und der in der Luft befindlichen Kohlensäure widerstehe, wird von Herrn Stadtrath Preußmann dahin beantwortet, daß nur vulkanische Einwirkungen oder heiße Mineralquellen im Stande sind den Granit zu zersetzen; daß selbst die Sonnenstrahlen machtlos von diesem Gestein abprallen, hätten die bereits 1800 Jahre stehenden Pyramiden und Obelisken zur Genüge dokumentirt. Wenn man hin und wieder auf verwitterte Feldsteine stoße, so seien dies Steine aus den Syenitgebilden, die ungleich mehr Feldspath enthalten als der Granit. Die Frage weshalb sich gerade nur die drei Bestandtheile Quarz, Glimmer und Feldspath zur Bildung des Granit vereinigt hätten und andere Urstoffe ausgeschlossen geblieben wären, führt Herr Stadtrath Preußmann auf das unerforschliche Gebiet der Ursteinbildungen zurück. Zum Schluß kommt noch die Frage zur Erörterung weshalb Granit-Monumente im Winter geschützt würden, da dieselben doch jedem Elemente Trotz bieten könnten? Herr F. W. Krüger definirt dies dahin, daß strenger Frost an Stellen des Granit die dem Wasser Aufenthalt gewähren, wohl im Stande sei, einen Kleinen Spalt weiter auszudehnen und um dies bei so kostbaren Gegenständen zu vermeiden, bedecke man dieselben zur Winterzeit. Die in diesem Vortrage abgegebene Erklärung, daß in Schweden und Lappland Gletscher gestanden, was im Widerspruch mit der im Vortrage des Herrn Ingenieurs Fegebeitel nachgewiesenen Behauptung stehe, der Norden Europas sei einst das Land der Palmen und Südfrüchte gewesen, wird von Herrn Dr. Hein dahin in Einklang gebracht, daß die Schwankungen in der Veränderung der Erdachse von Einfluß auf die Vegetationsverhältnisse sind und in Zeiträumen von 500 Jahren sich diese Erscheinungen möglicherweise wiederholen könnten, jedenfalls stehen bei den Erklärungen die Aussprüche der gelehrtesten Naturforscher zur Seite und dürfte nur die Feststellung des Zeitraums nachzuholen sein.

— (Das Concert) zur Feier des Geburtstages unseres Kriegs- und Marineministers v. Roon, welches von einem in freier Vereinigung zusammen getretenen Comitee gestern Abend im Selonkeschen Etablissement arrangirt war, erfreute sich des ungetheiltesten Beifalls des fast zu zahlreich versammelten Publikums. Das Festprogramm bestand aus drei Theilen, von denen jeder mit einer Ansprache und einem darauf folgenden Tableau schloß. Der Abgeordnete des deutschen Reichstages Herr Justizrath Martens sprach zuerst ungefähr Folgendes: Mit Stolz sehen wir Preußen auf den Thron unserer Herrscher, mit Stolz und Vertrauen auf den Fürsten, der jetzt das Scepter führt; bis jetzt hat kein Fürstengeschlecht die Hohenzollern überstrahlt. Er ist in des Wortes schönster Bedeutung der Vater seines Volkes, unermüdlich sorgt er für das Wohl seines Volkes, und so oft er auch verkannt, gedenkt er doch nie des Bösen, das ihm widerfahren. Er liebt Gerechtigkeit und Milde, er liebt Wissenschaft und Kunst, er liebt den Frieden; aber er scheut auch den Krieg nicht, wenn es die Ehre seines Volkes gilt. Wie er sich im Kriege benimmt, bewies die Schlacht bei Königgrätz; er, der Tapferste der Tapfern, stets Allen voran. Dabei ist er demüthig vor Gott, er beugte seine Kniee vor seinem Unternehmen, er beugte seine Kniee nach demselben, um ihm die Ehre darzubringen. Darum dreifaches Heil ihm, dem Heldenkönig! Er lebe hoch, hoch, hoch! Unter den Klängen der Ouvertüre v. Majo: „Ach bleib mit deiner Gnade" enthüllte sich das Tableau, darstellend die Büste des geliebten Landesvaters, die von Genien mit Lorbeer bekränzt wurde. —

Herr Prediger Karmann sprach am Schlusse des zweiten Theiles Folgendes: Meine geehrten Damen und Herren! Wir haben Alle die Freude, zu einem Volke zu gehören, daß ein gar eigenthümlich Volk ist. Zwar findet sich in allen deutschen Gauen deutsches Wesen; aber vor allen Dingen findet sich das klarste deutsche Wesen in unserm Volke, im Preußenvolk. Unser Volk ist im Großen und Ganzen ein treues Volk; so lang es existirt, hat es zu seinen Fürsten gestanden Es ist ein eigenthümlich Volk vom Höchsten bis zum Geringsten, von der höchsten Hochschule bis zur kleinsten Volksschule ist es einzig in seinem ganzen Wesen. Es ist ein fleißig Volk. Es ist ein friedfertig Volk; doch wenn der König des Preußenvolkes ruft: Mein Volk! da steht das ganze Volk da, wie ein Mann. Und wer sind die tapfersten im Volke, die Lieberalen oder die Conservativen? Das ist ein Geheimniß. Wenn es gilt die Ehre des Vaterlandes zu schirmen, dann ist König und Volk eins. Unser Preußenvolk hält die Wacht am Rhein; Niemand wage es, über diesen alten deutschen Strom zu schreiten. Preußen hält die Wacht am Rhein, Preußen hält die Wacht am Memel, Preußen hält die Wacht am Donaustrande, Preußen hält die Wacht an der Nord- und Ostsee! Als nach schwerem dreißigjährigen Bruderkrieg deutsches Wesen untergehen wollte, da war es der große Kurfürst der es wieder hegte und pflegte, und hundert Jahre später da war es der alte Fritz, der neue Lorbeerreiser pflanzte. Als fremde Fesseln dem deutschen Volke angelegt werden sollten, da war es Preußens Volk, das sie zerbrach und noch im vorigen Jahre trat Preußen auf für deutsches Wesen und Leben. Wie es einst hieß vom Volke Israel, wo ist ein so herrlich Volk, wie dies Volk? wer es in Demuth sprechen kann, der kann es auch von unserm Volke sagen, wo ist ein so groß, herrlich Volk, dem der Herr immer nahe ist? Und dieses Volk hat vor 64 Jahren einen großen Sohn geboren, wir nennen ihn unsern Kriegs- und Marineminister. Er trägt in sich, was unser ganzes Volk in sich trägt. Er hat ein treues Herz, er hat ein gottesfürchtiges Herz, er beugt gern seine Kniee, er liebt seinen König und liebt sein ganzes Volk, in der Liebe sind König und Volk ihm eins. Und wie das deutsche Volk nicht gern in den Krieg geht, nur dann, wenn es seine Grenzen schirmen muß, so hat auch er ein friedfertig Herz. Aber, das ist unsere Freude, er hat immer die Hand am Schwert, und wenn irgend wie Gefahr droht und er ruft im Namen des Königs, da steht das Volk da, wie ein Mann und die Frauen bleiben nicht zurück im Wirken der Liebe für die Verwundeten und für die Kranken. Das ist unsere Freude, daß wir solchen Kriegsminister haben. Das ist unser Wunsch, daß Gottes Gnade mit ihm auch ferner sein möge, daß Gottes Gnade ihm Kraft geben möge mit dem Grafen Bismarck den Frieden zu erhalten, ja, das ist unser Aller Wunsch, der Wunsch eines Heldenvolkes, den Frieden zu erhalten. Ist aber Noth, so stehen wir Alle ihm zur Seite, sei es mit dem Schwert von Eisen, sei es mit dem Schwert des Geistes, sei es mit der Kraft des Gebets, sei es auf andere Weise, wir Alle stehen ihm zur Seite. Und deshalb fordere ich Sie auf, ein dreifach jubelnd Hoch dem Geburtstagskinde, dem Kriegs- und Marineminister v. Roon! Er lebe hoch, hoch, hoch!

Der Festmarsch: „Ich bin ein Preuße" begleitete das darauf folgende Tableau: „Borussia, zu den Waffen rufend."

Am Schlusse des letzten Theiles erinnerte der Herr Ober-Regierungsrath Sack in gebundener Rede, aus scherzhaften, launigen Anklängen zu tiefem Ernste übergehend, an die Geburt und Taufe des am 9. Septbr. 1865 hier vom Stapel gegangenen Schiffes: „der Marine-Minister v. Roon", wies auf die Umwandlung der Preuß. Flagge in die Norddeutsche hin, sprach den Wunsch aus, daß in Borussias Armen ganz Deutschland immer mehr erwärmen und in Preußen's Farben den besten Freund erkennen möge, knüpfte hieran die Zuversicht, daß dann der alte Barbarossa aus seiner Felsenspalte und mit ihm eine goldene Zeit der Zufriedenheit und Wohlfahrt in allen deutschen Gauen erscheinen werde und schloß mit den Versen:

Soll sie im großen Ganzen sich entfalten,
So muß die Beſſ'rung in den Theilen walten!
Schaut euch doch um, ob auf der ganzen Erde
Ein beſſ'res Fürstenhaus gefunden werde,
Mit beſſ'rem Herz für Völkerglück und Recht,
Als unser Hohenzollerengeschlecht,
Das Fürsten dreist depossedirt,
Die sich nicht — kauscher — aufgeführt;
Das Feinde selbst und Wiedersacher liebt,
In Duldung, Leid und Demuth wohl geübt;
Das zweimal schon, im Glanz der ird'schen Krone
Sich beugend, vor des Höchsten Throne
Mit dem Gelöbniß ist erschienen:
Ich und mein Haus, wir woll'n dem Herren dienen!
Daß dies Bekenntniß auch die Völker binde,
In jedes Herz bereiten Eingang finde
Und tilge bösen Mißtrau'ns finstre Saat
In Stadt und Land, in Kirche wie im Staat,
Das walte Gott!
Nun woll'n Sie sich erheben,
Borussia und Germania sollen leben!

Mit dem Hoch zeigten sich diese beiden allegorischen Figuren Hand in Hand bei bengalischer Beleuchtung. Begeisterter, gar nicht enden wollender Beifallsruf begleitete das Tableau und beschloß das schöne, gemüthliche Fest. Möge dasselbe auf Verständniß und Eintracht der Mitbürger unserer Stadt angebahnt, Liebe und Duldung gesäet und Sinn für einheitliches Wirken in Stadt und Staat geweckt haben!

(Concert.) Ueber die gegenwärtig in allen maßgebenden Conzertsälen mit hoher Anerkennung aufgenommene „Florentiner Quartett-Gesellschaft" bestehend aus den Herren Jean Becker, Enrico Masi, Luigi Chiostri und Friedrich Hilpert, die demnächst auch hier Conzerte in Form von Kammer-Musik geben wird, berichten die in ihrem Urtheil sehr diffizilen „Signale für die musikalische Welt" aus Leipzig: Diese Quartett-Gesellschaft gab im Musiksaal des Conservatoriums eine Soiree, die wir einestheils zu unseren schönsten dieswinterlichen Musikgenüssen zu zählen haben und die anderntheils den Ruf der genannten Gesellschaft als vollbegründet und berechtigt erkennen ließ. In der That und Wahrheit, die Leistungen Hrn. Becker's und seiner Genossen waren ganz köstlich und haben wir Mozart's Quartett in C (Nr. 6), Schumanns Op. 41, Nr. 3 und Beethovens Op. 132 kaum je so gut, und gewiß niemals besser gehört.

(Gerichtssitzung, vom 29. April c.) Schluß.

7) Die Arbeiter George Richard und Jakob Neumann sind geständig am 24. Februar c. am Holm Jeder ca. 80 Pfd. Kleeheu entwendet zu haben. Dieselben entschuldigen ihr Vergehen damit, daß ihre Kinder nach Brod geschrieen hätten, Arbeit nicht zu haben gewesen wäre und daß sie durch den Verkauf des Heus sich haben Geld zu Brod verschaffen wollen, dabei aber von Schutzleuten ergriffen worden sind. Die Angeklagten werden Jeder zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

8) Der Arbeiter K. A. Wicznewski hatte auf der Straße ein Notizbuch mit dem Inhalte von 1 Thlr. 10 Sgr. gefunden, solches aber nicht wie das Gesetz verlangt an die Polizeibehörde abgeliefert, oder den Fund öffentlich bekannt gemacht, sondern sich als Eigenthümer des Fundes betrachtet und das Geld in seinem Nutzen verausgabt. Derselbe wird zu 3 Tagen Gefängniß und in die Prozeßkosten verurtheilt.

Handel und Verkehr.

Antwerpen, 30. April. Petroleum raff., Type weiß, flau, 43 Frcs. pr. 100 Ko.

Köln, 30. April. Regenwetter. Weizen fest, loco 9, 5, pr. Mai 8, 27, pr. November 7, 12. Roggen behauptet, loco 7, pr. Mai 6, 8, pr. November 5, 11½. Rüböl still, loco 12 4/10, pr. Mai 12 7/20, pr. Oktober 12 17/20. Leinöl, loco 12 5/10. Spiritus loco 21.

Breslau, 30. April. Spiritus 8000 Tr. 17¼. Weizen pr. April 86. Roggen pr. April 63½, do. Frühjahr 63. Rüböl pr. April 10 1/12. Raps pr. April 92. Zink pr. April 6⅓.

Paris, 30. April. Rüböl pr. April 93, 50, pr. Mai-August 94,50, pr. September-Dezember 95,00. Mehl pr. April 75, 00 pr. Juli-August 76, 00. Spiritus pr. April 63, 00.

Liverpool (via Haag), 30. April. (Von Springmann u. Comp.)

Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Amerikanische 12, middling Orleans 12¼, fair Dhollerah 10, good middling fair Dhollerah 9½, middling Dhollerah 9, Bengal 7½, good fair Bengal 8¾, Domra 10.

Hamburg, 30. April. Getreidemarkt. Weizen ruhig behauptet, pr. April 5400 Pfd. netto 170 Bankothaler Br., 168 Gd., pr. Frühj. 168 Br., 166 Gd., Roggen sehr lebhaft und steigend, ab Danzig 92 bez pr. April 5000 Pfd. Brutto 110 Br., 108 Gd., pr. Frühjahr 108 Br. 107 Gd., Hafer fest. Oel matt, loco 23¾, pr. Mai 23¾, pr. Oktober 25¼. Spiritus fest ohne Kauflust, 23¼. Kaffee ruhig. Zink 10,000 Ctr. auf Lieferung pr. Juni-Juli zu 13 Mk. 7½ Sch. verkauft. — Regenwetter.

Stettin, 30. April. (St.-Anz.) Weizen 90—100, Frühjahr 97—96¼. Roggen 60—61½, Frühjahr 60—60½—60¼ bez. Rüböl 10⅚ Br., April-Mai 10⅔ bez. u. Br., Spiritus 16⅔, Frühjahr 16 7/12 bezahlt.

Berlin, 29. April (St.-Anz.) Weizen loco 80 — 95 Rt. nach Qualität, gelber galizischer 83 Rt., fein bunt galiz. 91 Rt. bez., Lieferung pr. April-Mai 85½—86 Rt. bez., Mai-Juni 85—¾ Rt. bez., Juni-Juli 85 Rt. bez., Juli-August 81—82 Rt. bez., September-Oktober 76½—77 Rt. bez.

Roggen loco 79—81 ℔. 62¾—63½ Rt. ab Kahn bez., 80—82 ℔. 63½—⅔ Rt. am Bassin ab Kahn bez., 82—83 ℔. 64 Rt. ab Bahn bez., 83—84 ℔. auf Abladung 64¾ Rt. bez. schwimmend 80—82 ℔. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, pr. Frühjahr 63—62½—63 Rt. bez. u. Br., 62¾ G., Mai-Juni 62—½—¼—½ Rt. bez., Juni-Juli 62—61½—62¼ Rt. bez., Juli-August 58½—59¾—59¼—½ Rt. bez., September-October 56¾—½—¾ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. pr 1750 ℔. —

Hafer loco 30—34 Rt., böhm. 33½ Rt., poln. 32¾ Rt. bez., pr. Frühjahr 32¾ Rt. bez., Mai-Juni 32⅜—⅝ Rt. bez., Juni-Juli 32½—¾ Rt. bez., Juli-August 31½—¾ Rt. bez. September Oktober 28½ Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare 60—66 Rt., Futterwaare 54—60 Rt.

Rüböl loco 10 11/12 Rt., bez. pr. April u. April-Mai 10¾—⅝—¾ Rt. bez., Mai-Juni 10 19/24—⅝—¾ Rt. bez., Juni-Juli 10⅞ Rt. bez., September-Oktober 11 11/24 bis ½—11/24 Rt. bez.

Leinöl loco 13⅙ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 17¼—⅓ Rt. bez., pr. April, April-Mai u. Mai-Juni 16 19/24—23/24 Rt. bez. u. Br., 11/12 G., Juni-Juli 17⅓—5/12 Rt. bez., Juli-August 17½ bis ⅝—¾ Rt. bez. August-September 17 11/12 bez. u. Br., ⅚ G.

Danzig, 1. Mai 1867. Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/25 — 126 ℔. 105, 107 — 107, 110, Sgr., 127—129 ℔. 108 112½—112½, 115 Sgr.; 130—131/2 ℔, fein 115, 117½ Sgr. Weizen bunt: dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19 ℔., 90, 92½ Sgr., 121/22—122/23 ℔. 92½, 94 — 93, 96, Sgr., 124/5/—26/27 ℔. 96, 98—98, 102½ Sgr. pr 85 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Roggen, 118—120 ℔. 66½—67½ Sgr., 122—124 ℔., 68½—69 Sgr. pr 81⅚ ℔. pr Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kleine 108—110 ℔., 112 — 114 ℔. Gerste große, 110 — 113, 115—119 ℔. gefragt ohne Zufuhr.

Erbsen, weiße Koch- 65 — 66, 68 Sgr., abfallende ohne Zufuhr pr 90 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer 35—36 37½ Sgr. pr 50 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: 16⅔ Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt

Bei vereinzelter Kauflust wurden heut 300 Last Weizen zu unverändert letzten Preisen gehandelt.

Bedungen wurde: für 118 ℔. fl. 550, gut- und hellbunt 125 ℔., 128 ℔. fl. 675, 126/27 ℔., 127 ℔., 128 ℔., 129 ℔. im Verbande fl. 700 pr 5100 ℔. pr Last.

Roggen sehr geringe Zufuhr. Preise höher.

Gerste und Hafer gefragt. — Ohne Zufuhr.

Schiffslisten.

Den 29. April. Wind: O.

Gesegelt:

Bax, Heinrich Sibrandt, Rostock, — Saegert, Bürgermeister Schwing, Dublin, — Wachowski, British Merchant, Bordeaux, sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Neufahrwasser, 30. April. Wind: OSO.

Gesegelt:

Felter, Packet, — Mann, Emilie, Arndt, Marie, — Gollin, Robert, — sämmtlich nach Stettin. — Gager, Hoffnung, — Holzerland, Marie, — Prahm, Hoche, — sämmtlich aus Lübeck, — Smith, Isabella, Poole, — Eschen, Olivia, Kiel, — Storm, Fair Wind, London, — sämmtlich mit Getreide. — Carrie, Annie Scott, Sunderland, — Behrendt, Succeß, — Zielke, Electra, — Mielordt, Juno, sämmtlich aus London. — Albrecht, Willkommen, Nantes, — Wendt, Nestor, Hull, — Wolter Marie Lübeck, — Freie, Hendrika Magaretha, Amsterdam, — Behm, der Friede, — Klickow, Marie, beide nach Rostock, — Kipp, Maria Wohlfahrt, Bootsmann, Johann, — Mohr, Ernette, — Redepenning, Elise Martha, — sämmtlich nach Hamburg, — Orth, Reinhold, Copenhagen, — Schmidt, drei Gebrüder, Bremen, — sämmtlich mit Holz. — Verlaat, Grenette, Aberrdeen, Knochen. — Hviding, Freya, Pillau, Heeringe. —

Nach der Rhede:

Falck, Assecuradeur.

Nichts in Sicht.

Den 1. Mai. Wind: W.

Angekommen:

Streck, Colberg (D.), Stettin, Güter.

Gesegelt:

Erichsen, Thor, Kiel, Getreide. — de Boer, Gesina, Rostock, — Falck, Assecuradeur, — Boljahn, Lachs, beide nach London, sämmtlich mit Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn passirt nach Danzig vom 27. bis incl. 30. April:
946 Last Weizen,
140 „ Roggen,
Wasserstand 10 Fuß 4 Zoll.

Fascikel 113.

Eine Criminalgeschichte von Emil Gaboriau.

(Fortsetzung.)

Er fühlte den Abgang jeder Stütze und war im Herzen froh, hier eine zu finden.

Ich werde Ihrem Rathe nachkommen! entgegnete er nach kurzem Besinnen.

Nun, wußte ich es doch, mein werther Freund. Wir ziehen noch heute aus. Der Erlös aus dem Mobilare wird uns ganz außerordentlich zu Statten kommen. Nicht wahr, Sie haben kein Geld? Sie brauchen aber doch welches. Entschuldigen Sie, wenn ich in der Ueberzeugung, Sie meinem Rathe geneigt zu finden, auch bereits einen Möbelhändler herbestellte, der Alles, was sich im Hause befindet, die Bilder ausgenommen, für zwölftausend Francs übernimmt.

Der Cassier richtete sich unwillkürlich etwas entrüstet auf.

Das ist allerdings hart, ich weiß es; aber unvermeidlich, entgegnete Herr Verduret. Hören Sie mich an. Sie sind der Kranke und ich bin der Arzt. Meines Amtes ist, Sie zu heilen. Schneide ich ins Leben, so schreien Sie auf; aber lassen Sie mich schneiden. Es geschieht zu Ihrem Heile.

Ich füge mich, entgegnete Prosper.

Vortrefflich! und nun gehen wir aus. Die Zeit drängt — Sie sind ja der Freund des Herrn Lagors.

O ja, sein vertrauter Freund.

Nun, wie stehts mit ihm?

Herr Lagors, erwiderte Prosper, den diese Frage beinahe verletzte, ist der Neffe des Herrn Fauvel; ein reicher distinguirter, geistreicher junger Mann, und dabei ein ganz ehrenhafter Mensch.

Hm, bemerkte Herr Verduret, da ist er ja ein wahrer Verein der vorzüglichsten Eigenschaften, und ich bin von der Aussicht auf seine Bekanntschaft ganz entzückt, denn ich muß es Ihnen nur gestehen, daß ich ihm in Ihrem Namen ein paar Zeilen geschrieben und ihn hieher gebeten habe. Auch hat er bereits zugesagt.

Wie! rief Prosper aus, Sie konnten voraussetzen —

Ach Gott, ich setze gar nichts voraus; nur muß ich den jungen Mann durchaus selber sehen. Ja, ich habe sogar für die Unterredung mit ihm einen kleinen Plan entworfen, den ich Ihnen mitzutheilen gesonnen bin.

Aber da tönte die Glocke und nahm Herrn Verduret sozusagen das Wort vom Munde.

Element, da ist er, Fahre hin, mein Plan. Aber wo verstecke ich mich, um ihn unbemerkt zu hören und zu sehen?

Im anstoßenden Zimmer, dessen Thüre wir offen, aber angelehnt lassen.

Die Glocke erscholl das zweitemal.

Ich komme, ich komme! rief der Cassier.

So lieb Ihnen Ihr Leben, Prosper, mahnte Herr Verduret im Tone des Warners, kein Wort zu diesem Herrn über den Plan, mit dem Sie sich tragen, und insbesondere kein Wort über mich. Stellen Sie sich ihm gegenüber muthlos, schwankend, unentschlossen. . .

Während Prosper Herrn Raoul v. Lagors öffnete, zog sich Verduret in das Nebenzimmer zurück.

Prosper hatte nicht geschmeichelt, als er das Bild seines Freundes entworfen; nicht leicht war es, ein Antlitz von edlerer Bildung zu erblicken.

Obgleich vierundzwanzig Jahre alt, schien Raoul kaum zwanzig zu zählen. Er war mittlerer Größe, dabei aber von seltener Ebenmäßigkeit des Gliederbaues. Sein lichtbraunes Haar ringelte sich in natürlichen Locken um das klare, intelligente Antlitz. Stolzer Freimuth leuchtete aus seinen Blicken.

Bei seinem Eintritte flog er an Prosper's Brust.

Bedauernswerther, theurer Freund! rief er, ihm die Hand drückend, theurer, guter Prosper!

Daß in diesen Freundschaftsbezeigungen sich eine Art Zwang kundgab, konnte Prosper entgehen; wol aber bemerkte es Verduret.

Als sich Lagors gesetzt, fuhr er fort.

Dein Brief, mein Freund, hat mich nicht wenig erschreckt. Mir war zu Muthe, als ob Du außer Dir wärst. Ich ließ daher Alles im Stiche und eilte daher.

Prosper hörte kaum, was sein junger Freund sprach, so schwer lag es ihm auf der Seele, daß er den erwähnten Brief gar nicht geschrieben. Welche Worte hatte man ihm in den Mund gelegt?

Du wirst doch nicht den Muth verlieren? fuhr Lagors fort. Warum solltest Du verzweifeln? In unseren Jahren ist es noch Zeit, ein neues Dasein zu gründen. Du hast Freunde, die unter allen Umständen zu Dir stehen. Ich kam mit dem Entschlusse, Dir zu sagen: rechne auf mich! Ich bin reich, verfüge über mein halbes Vermögen.

Dieses in so edler Einfachheit gestellte Anerbieten rührte Prosper mächtig.

Ich danke Dir, Raoul, entgegnete er mit bewegter Stimme, ich danke Dir. Unglücklicherweise können mir in diesem Augenblicke alle Schätze der Erde nicht helfen.

Wieso? Mit welchen Planen trägst Du Dich? Wolltest Du vielleicht in Paris bleiben?

Ich weiß es nicht, mein Freund! Ich trage mich mit keinem Plane, ich habe den Kopf verloren. (Fors. f.)

[1784] **Guts-Verkäufe,**

Herrschaftliche Rittergüter wie andere Besitzungen in jeder Größe in den Prov. Ost-, Westpreußen, Pommern, Posen u. Schlesien weiset zum Ankauf nach. **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 59.

Mit kais. königl. Ministerial-Approbation. Vor Fälschungen wird gewarnt!



aus der privil. Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, so wie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräutersäften mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medaillen prämiirt. — Es befinden sich Depôts dieser Specialität in fast sämmtlichen Städten des Continents. — Lager à 4 Sgr. à Paquet in **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38, bei **F. E. Gossing,** Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke und bei **Carl Marzahn,** Langenmarkt 18, in **Behrent** bei **J. Cohn,** in **Carthaus** bei **H. Rabon,** in **Neustadt** bei **H. Brandenburg.** [1785]

„Caffee Germania."

Am heutigen Tage eröffene ich im Hause Breitgasse 128|29, nahe dem Holzmarkt mein neu eingerichtetes

Caffee- u. Restaurations-Geschäft,

verbunden mit **Tablé-d'hôte.**

Die in diesem Geschäfte, in den größten Hotels Deutschlands gemachen Erfahruugen, setzen mich in deu Stand, allen Anforderungen zu genügen, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung guter Getränke, fremder Biere 2c., sowie Speisen, die Gunst des mich beehrenden Publikum dauerud zu erhalten.

Hochachtungsvoll

[1786] **Heinrich Gosch.**

Breitgasse 128,29.

Neben einem hübschen Sortiment der

neuesten wollenen Kleiderstoffe

empfehe zu sehr billigen Preisen

Unterrockstoffe in Victorias und schwarz, grau und braun **Moirés, Piqué** von $3^{1}/_{4}$ sgr. **Satin** von 5 sgr. **Court** von $6^{1}/_{3}$ sgr. **Shirting** von $2^{3}/_{4}$ sgr. **Mix-Lüster** von 4 sgr. **Groisgrain** von 5 sgr. **Kamlott** von 5 sgr. **Madratzen- und Laubsack-Leinen,** $^{4}/_{4}$-, $^{9}/_{8}$-, $^{5}/_{4}$-, $^{6}/_{4}$-, $^{7}/_{4}$- und $^{8}/_{4}$-breit. **Oberhemden, Nachthemden, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Camisols, Unterbeinkleider, Socken 2c. 2c. Taschentücher** in rein Leinen $^{1}/_{2}$ Dutzend von 12 bis 120 sgr. Creas-, Bielefelder-, Irisch-, Schlessische-, Herrenhuter-, Gebirgs- und

Hausmacher-Leinen

in Stücken und pro Ellen zu den **allerbilligsten Preisen** empfiehlt

Adalbert Karau,

Langgasse 44.

Beste englische Strickbaumwolle 1 Pfund von 16 sgr. **Max Hausschild Estremadura** 1 Zollpfund von 37 sgr.

Langgasse 44, gegenüber dem Rathhause. Langgasse 44.

[1787]

Die Droguen-, Farben- und Colonialwaaren-Handlung

von

Friedrich Groth,

vormals **F. G. Kliewer,** 2. Damm No. 15.

empfiehlt ihr reichhaltigst sortirtes Lager von Farben in jeder Nuance zu Oel- und Wasseranstrichen. Stets vorräthig in Oel gerieben ist: **feinstes Bleiweißoxyd, Zinkweiß, Grau von bestem Bleiweiß, Grün, Blau, Roth, Braun** und **Gelb** 2c.

Ferner **Lacke,** als **Copal-,** weiß u. hell, **Bernstein-,** I. u. II., **Asphalt-** oder **Eisenlack, Eichenholz-, Damar-, weiß u. braun, Spiritus, feinsten Wagen-** und **extra feinen Kutschenlack,** die sich durch schönen Glanz und schnelles Trocknen besonders auszeichnen; außerdem **Pinsel** zur feinen Oelmalerei, gewöhnlichen Anstrichen und zum Lackiren.

Die Preise sind billigst gestellt und werden **Aufträge** nach **auswärts** schnell und mit Sorgfalt ausgeführt, [1788]

Das

Ausstattungs-Magazin

[1789]

der

Leinen-Handlung, Wäsche- und Madratzen-Fabrik

von

Fr. Carl Schmidt,

Langgasse 38,

empfiehlt bei vorkommenden Einrichtungen ein reichhaltiges Lager aller in diesem Fache geeigneter Artikel, so wie eine große Auswahl in gereinigten böhmischen

Bettfedern und Daunen,

bei reeller Bedienung, zu soliden festen Preisen. Bestellunaen werden schnell und sorgfältig ausgeführt.

Bleichwaaren

für schlesische Rasenbleiche werden bis Mitte Juni angenommen.

Bekanntmachung.

Bei der am 29. Dezember cr. vorgenommenen Verloosung der Pr. Stargardter Kreis-Obligationen sind ausgeloost:

I. von den $4^{1}/_{2}$prozentigen Obligationen erster Emission

Littr. B. zu zweihundert Thaler.
Nr. 30, 156, 50, 73, 70.

Littr. C. zu einhundert Thaler.
Nr. 215, 221, 418, 367, 27, 290, 385, 153, 84, 396, 58.

Littr. D. zu fünfzig Thaler.
Nr. 346, 5, 46, 363, 174, 219, 352, 267, 26, 154, 338.

Littr. E. zu fünfundzwanzig Thaler.
Nr. 238, 173, 23, 41, 112, 104, 63.

II. von den A. $4^{1}/_{2}$prozentigen Obligationen zweiter Emission:

Littr. a. zu fünfundzwanzig Thaler.
Nr. 43, 66.

Littr. b. zu einhundert Thaler.
Nr. 26, 10.

Littr. c. zu zweihundert Thaler.
Nr. 56.

III. von den B. 5prozentigen Obligationen zweiter Emission:

Littr. b. zu einhundert Thaler.
Nr. 40.

Littr. c. zu zweihundert Thaler.
Nr. 16, 46, 136.

Diese ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt den darin vorgeschriebenen Capitalbetrag vom 3. Juli k. J. ab, bis zum 1. September k. J. in der hiesigen Kreis-Communal-Kasse, oder bei den Herren Otto & Comp in Danzig gegen Rückgabe der Kreis-Obligationen mit den dazu gehörigen erst nach dem 2. Juli k. J. fälligen Zins-Coupons in Empfang zu nehmen.

Pr. Stargardt, 31. Dezember 1866.

v. Neefe, v. Kries, v. Jackowski, Ewe, Rüss. (1790)

Zu der von der Königl. Regierung genehmigten

Frankfurter Stadtlotterie

mit Gewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000 2c. deren Ziehung am 5. Juni beginnt, sind ganze Loose á Th. 3 13 sgr. $^{1}/_{2}$ Loose à Th. 1 22 sgr. $^{1}/_{4}$ Loose à 26 sgr. Dieselbe für sämmtliche sechs Klassen gültig per ganzes Loos à Th. 52, $^{1}/_{2}$ Loos Th. 26, $^{1}/_{4}$ Loos Th. 13, $^{1}/_{8}$ Loos Th. $6^{1}/_{2}$, gegen franco Baarsendung oder Posteinzahlung des Betrages zu beziehen bei

Albert David, [1791]

Staatseffektengeschäft in Frankfurt a/M.

Ketterhagerthor 13 ist das Ladenlokal nebst Wohnung zu October c. J. zu vermiethen. — Näheres bei Hrn. **A. Momber,** Langgasse 61. (1792)

Soeben erschien:

Graf Bismarck. Ein Lebensbild.

Preis: tlr. 1 15 sgr.

Danzig. L. Saunier'sche Buchhandlung.

(1793) **A. Scheinert.**

Auswärtige bei Einzahlung durch Postanweisung lt. Br. v. 1 Mai.

Donnerstag, den 2. Mai wird Herr F. Diestel im Saale des Gewerbehauses, Heil. Geistgasse 52, Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr einen Vortrag halten über:

Die Verheißungen und Warnungen Gottes, so weit sie unsere Zeit betreffen; auf Grund der heiligen Schrift.

Der Zutritt steht Jedermann frei.

[1794] **Die apostolische Gemeinde.**

Für

Unterleibs-Bruchleidende.

Schon seit langen Jahren ist der Unterzeichnete im Besitze einer Bruchsalbe, die er in seiner Umgebung mit außerordentlichem Glück vielfach angewandt hat. Fortwährenden Aufmunterungen von Geheilten nachgebend, trete ich damit vor einen weitern Wirkungskreis und empfehle dieses vorzügliche, durchaus keine schädlichen Stoffe enthaltende Mittel allen Bruchleidenden. Es ist einfach Morgens und Abends einzureiben, und ist man bei Anwendung desselben keinerlei Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Einzig zu beziehen in Töpfen zu $1^{1}/_{2}$ Thlr. preuß. Ct. oder $2^{1}/_{4}$ fl. österr. Whrg. beim Erfinder

Gottlieb Sturzenegger in Herisau (Schweiz).

NB. Nach Oesterreich kann keine Nachnahme stattfinden. [1795]

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt. [1796]

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer.**

in Kappel bei St. Gallen. (Schweiz).

Aerztliches Zeugniß.

Der Unterfertigte bekundet hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der Stollwerk'schen Brust-Bonbons bei catarrhalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmung an Patenten häufig überzeugt hat, und daß dieselben es ein vortreffliches Hausmittel aller Empfehung würdig sind.

Dr. **Haus,** Königl. Bayr. Regierungs- und Kreis-Medicinal-Rath, Ritter p. p. 2c.

Angemeldete Fremde vom 2. Mai 1867.

Englisches Haus. Die Herren: Kaufl. Evers a. Berlin, Dr. phil. Bolton a. New-York.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 2. Mai. [1798

Großes Conzert und Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.

Druck und Commissionsverlag von A. W. Wendt in Danzig. Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.